

der Nachwelt wird nie erlöschen. Das Bildniß unseres großen Kaisers Wilhelm I. wird für alle Zeiten als die schönste Zierde unseres Krieger-Denkmales gelten.

Wenn ich nun im Namen des hiesigen Militär-Vereins zum Gedächtnis der lieben Todten einen Kranz hiermit niederlege, so mögen diesen Act der Pietät die Worte begleiten:

Schlummert in geweihter Erde, tapf're Helden,
lieben Krieger,
Die Ihr unseren Erdfeind lehrtet, wer am Rheine
blieb der Sieger,
Eurem frühen Grabe woll'n wir immergrüne
Kranze weben,
Denn zur Ehre und zum Ruhme Deutschlands
liebt' Ihr Euer Leben!

Mit diesen ergreifenden Worten legte Hr. Müller im Namen des Militär-Vereins einen Lorbeerkranz nieder, worauf Seiten der Angehörigen der Gefallenen sowie von den Gesangsvereinen „Stimmgabel“ und „Liederkranz“ unter entsprechenden Widmungen das Denkmal mit weiteren Kranzspenden geschmückt wurde.

Nach Vortrag des Liedes: „Das treue deutsche Herz“, ergriff der Vizevorsteher des Militär-Vereins, Hr. Stadtverordneter Alban Reichsner, das Wort und richtete in Bezug auf die Jubiläumsfeier des Vereins an die Festversammlung folgende Ansprache:

Geehrte Festgenossen! Werthe Kameraden!

Es war im Jahre 1850, als sich in hiesiger Stadt Männer, ehemals gediente, ehrenvoll verabschiedete Militärs zusammenfanden, um einen Verein, den Militär-Verein zu gründen. Der Zweck eines solchen Vereins ist: die Kameraderung an das frühere Militärleben in geselliger und erheiternder Weise zu unterhalten, die ehemalige Kameradschaft zu pflegen, die ehrenhafte Gesinnung für Gesetz, Ordnung, Sittlichkeit, Treue für König und Vaterland nach innen und außen zu fördern, sowie die gegenseitige Unterstützung in Unglücks- und Sterbefällen zu betheiligen. Waren es im Anfang nur eine geringe Anzahl Kameraden, die von diesem guten Gedanken befeuert waren, und hatten dieselben auch mit vieler Mühe und Beschwerde zu kämpfen, so schritten dieselben doch muthig auf der betretenen Bahn vorwärts, so daß der Verein lebensfähig blieb und sich immer mehr entwickelte. Heute nach 40jährigem Bestehen desselben ist derselbe auf die stattliche Zahl von beinahe 600 Mitgliedern angewachsen und können dieselben auf ein großes Feld segensreicher Thätigkeit zurückblicken. Der Verein hat unter fortwährend guter und richtiger Führung bis heute ein Ziel erreicht, was wohl bei Gründung desselben nicht geahnt worden ist. Nicht allein in unserer Stadt, sondern auch anderwärts im ganzen sächsischen Vaterlande fanden sich eifrige Anhänger der Militärvereine, so daß man schon im Jahre 1861 einen erzgeb. und vogtl. Militär-Vereins-Bund ins Leben rief. Diesem Bund wurde am 12. October 1861 die hohe Ehre zu Theil, daß unser jetziger erhabener König, damals ertauchter Kronprinz Albert, Herzog zu Sachsen das Protectorat über diese Vereinigung huldvollst übernahm. Nach und nach wuchs diese Vereinigung zum allgemeinen sächsischen Militär-Vereins-Bund heran, dessen gemeinnütziges segensbringendes Wirken von allen Militär-Vereinen empfunden und gewiß von allen Kameraden anerkannt wird. Unser Verein empfindet es heute ganz besonders als eine große Wohlthat, daß durch gütige Vermittlung des sächsischen Militär-Vereins-Bund unserer Vereinsfahne ein schönes Geschenk von Sr. Maj. unsern allergnädigsten König und Herrn, den erhabenen Protector der Militär-Vereine, zu Theil werden wird.

Kameraden! Dieser erneuerte Beweis königlicher Huld und Gnade muß uns daher immer mehr anspornen, unser Thätigkeit dem großen Ganzen zu widmen und uns immer fester an dasselbe anzuschließen, damit wir in allen Fällen dem gesammten deutschen Vaterlande eine kräftige Stütze sein können. Nun Kameraden, von dieser Gesinnung ausgehend, laßt uns auch heute am Tage des 40jähr. Bestehens unseres Vereins, an dieser geweihten Stätte bekennen, daß wir stets treue Söhne des deutschen Reiches sein und bleiben wollen. Laßt uns auch darnach trachten, daß wir unsere Kinder zu echt deutsche Männer erziehen wollen, damit sie festhalten an dem, was wir bisher errungen haben und rüstig und muthig weiter bauen an dem großen Werke zum Nutzen der Militär-Vereine, zum Segen des ganzen Vaterlandes.

Hierauf fand nun die Ueberreichung der Fahnen-Geschenke statt. Hr. Bezirksvorsteher Secretär Steinert aus Schwarzenberg übergab als erstes und werthvollstes Geschenk eine von Sr. Maj. dem König Albert gestiftete herrliche Schleife und einen Fahnen-nagel und betonte dabei in seiner Rede, wie die Militärvereine dieser königlichen Huld und Gnade gegenüber durch wahre Vaterlandsliebe und mannhafte Eintreten für Recht und Gesetz sich am würdigsten erweisen könnten. Im Anschluß hieran brachte der Herr Bezirksvorsteher noch das Hoch auf Se. Majestät aus, welches in der Sachsenhymne „Den König segne Gott“ ausklang. Nächstem sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Hermann Wagner, den Dank für das huldvollst verliehene Königsgeschenk aus. Nunmehr erfolgte die Uebergabe je eines Fahnen-nagels von den hiesigen Offizieren des Beurlaubtenstandes, von den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, von dem Militär-Verein Schönheiderhammer, überreicht durch den Vorsteher Herrn Polzer, der Freibandschützengesellschaft, dem Gesangsverein „Orpheus“ und dem langjährigen Ausschußmitglied Herrn Herm. Unger. Die von den Frauen und Jungfrauen der Mitglieder des Militär-Vereins gestifteten Geschenke, bestehend in einem prachtvollen Bandkeller, zwei Galascherpen für die Fahnenbegleiter und vier Scherpen für die Zugführer, wurden von den dazu beauftragten, jetzt weiß gekleideten Festjungfrauen unter Beglückwünschungen für den Jubelverein überreicht.

Nachdem durch den Vizevorsteher den Versammelten noch mitgetheilt worden war, daß der Hr. Bezirks-Romandeur Major Bretsch in Schneeberg in Folge Familientrauer und Herr Oberregierungs-rath Amtshauptmann Frz. v. Wirsing in Folge einer Bade-reise am Erscheinen bei dieser Feier verhindert seien, brachte Herr Reichsner noch den telegraphischen

Glückwunsch zur Verlesung, welchen die beiden Herren Offiziere der Landwehr u. Reserve, Eugen Dörfel von hier und Gustav Bretschneider in Wolfgrün von Rüdelsheim am Nieberwalde an den Jubelverein hatten gelangen lassen. Nach der Dankaus-sprache Seitens des Vereinsvorstehers Hrn. Wagner für alle Geschenke sowohl als für die zahlreiche Theilnahme am Feste selbst, und nach Vortrag einer Musikstücke zum Schlusse der Feier, formirte sich nunmehr der Festzug, der in seiner Stättlichkeit ein erfreuliches Bild patriotischer Gesinnung gewährte.

An demselben nahmen Theil: Die Freiw. Feuer-wehr, der Turnverein, das städtische Musikcorps, die Vertreter der königlichen, kaiserlichen und städtischen Behörden, die Offiziere des Beurlaubtenstandes, das Lehrerkollegium mit den oberen Klassen der hiesigen Bürgerschule, die Festjungfrauen, das Knaben-Tromm-ler-Corps, der Militärverein von Schönheiderhammer u. eine Deputation aus Carlshof, der hiesige Militär-Verein (allein durch nahezu 400 Mann vertreten), die Freibandschützen-Gesellschaft und die hiesigen Gesangsvereine. Eröffnet wurde der Zug durch 19 Vor-reiter, welche als Cavalisten seinerzeit in der Armee gedient haben. Nachdem derselbe den größten Theil der Stadt berührt hatte, löste er sich vor den Localen des „Feldschlößchen“ u. der Meinel'schen Restauration auf, woselbst ein lebhafter Verkehr bis in den Abend-stunden stattfand.

Die um 8 Uhr angelegte Festvorstellung im Eber-wein'schen Saale war außerordentlich zahlreich besucht und fanden die theatralischen sowie die gesanglichen Vorstellungen lebhaften Beifall.

Für Montag war geselliges Beisammensein im Schützenhause geplant. Die überaus ungünstige Witterung war dabei nicht von Vortheil, dagegen war es am Abend im „Feldschlößchen“, wo gleichfalls wie am Sonntag theatralisch-deklamatorische Aufführungen stattfanden, wieder sehr zahlreich besucht.

Am Dienstag, als eigentlichen Sedanfesttag, wurde früh 6 Uhr Reveille der Stadtkapelle, geführt durch den Militär-Verein, abgehalten.

Die hiesige Bürgerschule wurde der Feier des Nationalfesttages durch einen Vormittags 9 Uhr beginnenden Festaktus gerecht, der durch zahlreiche Theilnahme unserer städtischen Behörden, der hiesigen Geistlichkeit wie des Publikums ausgezeichnet war. Eingeleitet wurde die Feier durch die beiden ersten Strophen des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“; nachdem sprach Herr Lehrer Dpitz in fesselnder und begeisternder Weise über den Tag von Sedan. Er führte aus, derselbe sei zuerst ein Tag der Mahnung an die glorreichen Errungenschaften jener großen Zeit, der beiden deutschen Provinzen Elsaß und Lothringen, sodann ein Tag der Mahnung an die erlangte Einheit, Ehre und Macht Deutschlands und ein Mahner an die Errichtung des deutschen Kaiserthums. Zweitens sei der Sedan-tag ein Tag des Dankes gegen den gütigen Gott, gegen die treue Wacht am Rhein, gegen die erprobten Führer der deutschen Heere. Endlich veranlasse dieser Tag zu ernsten Gelübden, einzig zu sein in treuer Liebe zum Vaterlande, zu schirmen Deutschlands Macht und Ehre, zu hüten Deutschlands Wohl und Glück. Die Persönlichkeit unseres erhabenen Kaisers gewährt uns Zuversicht bei dem Blicke in die Zukunft unseres Vaterlandes. — Nachdem hierauf das Lied: „Dir weih'n wir unsre Lieder“ verklungen war, deklamirten Schüler Preis aus II. An. 1a das Gedicht: „Das ganze Deutschland soll es sein“ und die Schülerin Kromer aus II. M. 1a das stimmungsvolle: „Der Landwehrmann auf dem Schlachtfelde von Sedan“ in anmuthiger Weise. Die ersten Klänge des Gesanges: „Die Ihr im fernen Land fandet die Ruh“, ein Gebet und Schlusssatz beendeten die sehr gelungene, allgemein befriedigende Festfeier in unserer Bürgerschule.

Um 11 Uhr fand, wie alljährlich, Festgeläute mit allen Glocken statt, welches in mehreren Intervallen bis 12 Uhr Mittags dauerte.

Der Abend vereinigte nochmals alle patriotisch gesinnten Männer im Saale des „Feldschlößchen“ zu einem zahlreich besuchten und unter begeisterter Stimmung verlaufenen Comers. Mit Beginn desselben gelangte durch Hrn. Vorsteher Wagner die Antwort Sr. Majestät auf das Abend zuvor abge-sandte Huldigungs-telegramm an den Protector der sächsischen Militär-Vereine zur Verlesung. Nach dem dreimaligen begeisterten Hoch auf den geliebten Landes-herrn, wurde die Sachsenhymne von allen Anwesenden stehend gesungen. Nächstem hielt Hr. Amts-richter Prem.-Lt. v. Ref. Rauysch nachstehende, mit großem Beifall aufgenommene Festrede:

Sehr geehrte Gäste! Werthe Kameraden!

Hundert und tausendfältig schallt am heutigen Tage durch die gesammten Thäler des deutschen Reiches der Jubel über die großen Thaten, die das deutsche Volk als Volk in Waffen vor nunmehr 20 Jahren mit Gottes gnädigem Beistande vollbringen durfte, die Freude über die großen Errungenschaften, die das in der deutschen Geschichte ewig denkwürdige Jahr 1870 unserm großen Vaterlande brachte.

Und in der That, wir haben allen Grund, uns in der Erinnerung an jene große Zeit von ganzem Herzen zu freuen. Tausendmal ist in Wort und Lied solcher Freude schon Ausdruck gegeben worden, aber immer und immer wieder soll sich das deutsche Volk zum Bewußtsein bringen, was es dem Jahre 1870 zu verdanken hat:

Die Ehre, die dem deutschen Namen wurde durch die in der Weltgeschichte wohl noch nie dagewesenen Siege, vor Allem aber die feste Einigung des ganzen deutschen Volkes und die mit dieser verknüpften Segnungen.

Was unserer Väter Sehnen war, was auch wir schon in der Jugend, sobald wir nur politisch zu denken und zu fühlen gelernt, als das schönste Ziel unsres politischen Seins betrachtet und erwünscht hatten, die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums in neuer, besserer, kräftigerer Gestalt, das Jahr 1870 hat es uns gebracht. — Das Jahr 1870! Denn nach dem das deutsche Volk in dem ihm aufgedrungenen Kampfe als ein einzig Volk von Brüdern dem Feinde entgegengetreten, nachdem es sich seiner Zusammengehörigkeit und seiner Stärke in seiner Einigkeit bewußt geworden war, konnte es nur noch gewissermaßen eine Formfrage sein, daß der thatsächlich vollzogenen Einigung auch eine äußere Gestalt gegeben, daß das deutsche Volk auch politisch ein Ganzes würde.

Deshalb betrachten wir, wie dies in diesen Tagen bereits zutreffend in unserer Stadt betont worden ist, wohl mit Recht den 1870er Feldzug und in ihm besonders dessen Höhe und Glanzpunkt, die Schlacht bei Sedan, als den eigentlichen Grundstein des deutschen Reichsaufbaues.

Wenn wir nun, meine Herren, wie der denkende Mensch an hervorragenden Abschnitten seines Lebens auf dieses prüfend zurückblicken pflegt, heute, an dem Tage, der vor Allem der Erinnerung an die Gründung unsres Reichs gewidmet sein soll, Umschau halten, wenn wir fragen, ob sich erfüllt hat, was wir vor 20 Jahren von der Zukunft uns versprochen haben, ob das Sehnen des ganzen deutschen Volkes auch erfüllt worden ist, so können wir rüchhaltlos — Gott sei's gedankt — mit einem freudigen Ja antworten.

Der stolze Bau hat sich in dem 20jährigen Bestehen als fest gefügt gezeigt. Er hat den zweimaligen Wechsel seines Oberhauptes ohne Wanken ertragen, er hat nach außen und nach innen den Feinden bisher standhaft Trotz zu bieten vermocht.

Bisher! meine Herren. Denn wir dürfen nicht verkennen, daß die Mächte, die dem jungen Reiche den Untergang bereiten möchten, keine geringen sind. Vom geographischen Ost und insbesondere vom Westen wird es mit Scheele, ja erbittert feindseligen Blicke betrachtet. Immer und immer wieder erheben sich aus dem Westen Anzeichen dafür, daß die Jahrhunderte alte Feindschaft fort und fort glimmt und jeden Augenblick zu neuer Flamme empor-lobern kann. Und im Innern — meine Herren — Gott sei's gegallt! — hier sitzt der grimmste, der schlimmste Wurm, der den prächtigen, mächtigen Bau je eher je lieber in Trümmer stürzen möchte: Jener große, erschrecklich große Haufe böswilliger Verführer und beherrschter einseitiger Verführter, denen Vaterlandsliebe ein leerer Wahn ist, der mit ihr Alles, was Religion, was Familienstamm, was Ehre und Tugend heißt, in den Staub getreten haben will.

Die von dort uns und unserm ganzen geliebten Vaterlande drohende Gefahr ist wahrlich, darin werden Sie mir Alle beistimmen, eine sehr große.

Je größer aber die Gefahr von außen und von innen, desto mehr ist Jeder von uns, jeder deutsch denkende und führende Mann verpflichtet, an seinem Theile, in seinem Wirkungsbereiche zur Bekämpfung des Feindes beizutragen.

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, darnach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.“ So haben wir erst vorgestern gesungen. Wie aber soll es mit der Einigkeit, wie mit dem Recht, wie mit der Freiheit unsres Volkes bestellt sein, wenn in ihm die wüsten Grundkräfte der rothen Internationale Verwirklichung finden wollten!

Es ist eine alte, von der Geschichte hundertfach gelehrte Wahrheit, daß die Wohlthat eines Volkes unter einer starken, weisen und gerechten Monarchie stets am meisten gefördert wird und man mühte blind sein, wenn man bei einer Umschau in den heutigen Kulturstaaten nicht sehen wollte, wie wahr der alte griechische Dichter sagt: Zu nichts taugt einem Volke die Vielherrschaft, Einer sei Herrscher, Einer sei König.

Zum Glück sind wir zur Zeit noch weit davon entfernt, unser deutsches Vaterland und mit ihm unsere ganze Kultur unter die Fäße des rothen Socialismus getreten zu sehen. Noch findet Recht und Ordnung und die wahre Freiheit eine starke Schutzwehr in den deutschen Fürsten, voran den jugend-freudigen, thatkräftigen Kaiser und dessen treuesten Bundesge-nossen, unserm allverehrten Landesherren.

Um diese sich schaaren, nicht nur wenn von außen mit der Waffe in der Hand ein Feind dem Vaterlande droht, sondern auch im Kampfe gegen dessen innere Widersacher, ist heilige Pflicht aller deutschen Männer und deshalb wollen wir, die wir uns zur gemeinsamen Festfeier hier versammelt haben, an diesem patriotischen Gedenktage von neuem geloben, allezeit nach außen wie nach innen getreu zu stehen zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Ich bitte Sie, daß Sie mit mir diesem Gelübniß Ausdruck geben, indem Sie einstimmen in den Ruf:

Seine Majestät der deutsche Kaiser und Seine Ma-jestät unser allverehrter, vielgeliebter König und Herr, die Beschirmer und Beschützer der Einheit und Unabhängigkeit, der Ehre und der Freiheit des deutschen Volkes nach außen wie nach innen, sie leben hoch!

Nachdem noch in wechselnder Rede und unter Abingung von patriotischen Liedern der hervorragenden Führer der Nation während der ruhmvollen Erhebung Deutschlands gedacht und manches Hoch auf Die-jenigen ausgebracht worden war, welche in der schweren Zeit des Krieges mit Opfermuth und Treue dem Vaterlande gedient haben, trennte man sich in der Mitternachtstunde in dem Bewußtsein von einander, daß die vergangenen Festtage gezeigt haben, daß in der Bevölkerung Eibenstocck der Patriotismus noch alleweil eine gute Pflegstätte gefunden hat und wir sind der Ueberzeugung, daß es auch in Zukunft immer so bleiben wird!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie ein süddeutsches Blatt sich aus Berlin melden läßt, soll Kaiser Wilhelm beab-sichtigen, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke anlässlich seines 90. Geburtstages die Herzogs-würde zu verleihen, und zwar würde der zu ver-leihende Titel an einen der großen Siege der Armee erinnern.

— Die Verfügung des Reichspostamts, laut wel-cher das Porto für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm auf 5 Pf., im Gewicht von 100 bis 250 Gramm auf 10 Pf. abgeändert wurde, hat

vielfach
wähnt
sendun
mit w
Tarife
sonder
deutsch
Blatte
beträg
über
nach
Schw
Infolg
Breg
Die
der S
thales
geschaf
es ma
ung,
der b
bericht
in mi
unterri
teste,
Ausbr
Arme
berwe
die wi
nischen
so sch
wenn i
marsch
Dienst
chen“
Conce
werden
selbst,
den be
nächste
insolge
gesund
Erfchei
Stadt
Seite
Interes
Es ist
St er 2
bis 24
als geb
steht ei
den G
unter
Unterfu
sich jäh
geword
anderen
durch
traurige
Zeisig
mit dur
liche H
Selbst
bürtigen
garniso
Reservi
der 2.
kannt
werden
Ebe ur
welche
sind sol
nigen
Helmen
der Wi
die Lan
jeningen
Helmen
allen ü
etwaige
selben
wurden
lärm an
auf bis
schen R
einem
ein Br
links u
Weber,
meister
vollständ
breitung
werden,
Klein g